

Prüfung in Sachunterricht: Wasser

Beitrag von „Britta“ vom 1. März 2006 19:16

Hallo Kitty,

ich geh jetzt erstmal nur auf die Bönsch-Frage ein, über alles Andere muss ich auch erst noch nachdenken.

Für die Handlungsorientierung nach Bönsch ist es von größter Bedeutung, dass die Kinder ihr Tun selbst planen und sich in größtmöglicher Weise damit identifizieren. Das heißt: Wenn du ein Thema beginnst, überlegen die Kinder zunächst selbst, was sie schon dazu wissen und woran sie noch arbeiten wollen - also auch die Frage- und Problemstellungen. Das schließt aber aus, dass die Problemstellung erst zum Stundenbeginn erarbeitet wird, denn die Kinder sollen ja von Anfang an in die Planung einbezogen werden und auch Verantwortung für die Realisierung übernehmen. Genau aus diesem Grund hab ich eben immer in der Vorstunde die komplette Planung des Experiments durchgeführt - die Fragestellung mit den Kindern entwickelt, das Experiment planen und den Ausgang vermuten lassen. So konnte ich in den Experimentierstunden direkt in die Arbeit einsteigen und hatte nur noch eine kurze Einstiegsphase, während der die Kinder das Ziel der Stunde und den Ablauf formulierten. Bei vielen Experimenten können die Kinder so auch selbst für das Material sorgen - wieder ein Punkt für die Handlungsorientierung.

Nach Bönsch ist außerdem das Produkt am Ende der Einheit sehr wichtig - ein Plakat, ein Expertenheft,... hast du sowas?

Viel Bönsch kann ich halt bei dir nicht entdecken - ist aber auch nicht so schlimm, wenn der bei euch im Seminar nicht so hoch gehängt wird und statt dessen andere Dinge wichtiger sind.

Zum Protokoll noch ganz kurz: Ich hab immer ein Einheitsprotokoll für alle Versuche gehabt, dass sich nur wenig veränderte. Um eine Wissenschaftlichkeit weitestmöglich zu gewährleisten, war das so aufgebaut:

Wir fragen:

Wir vermuten:

Wir haben vor:

Wir brauchen:

Wir beobachten:

Wir wissen jetzt:

Bei den ganz kleinen habe ich teilweise statt "Wir haben vor" "Unser Versuch" geschrieben und sie den Aufbau zeichnen lassen. Wie du siehst, konnte ich so problemlos die ersten 4 Punkte schon in der Vorstunde abhandeln lassen. Sprachliche Probleme bin ich dann so umgangen, dass ich pro Gruppe nur ein Protokoll anfertigen ließ - das reicht für die Beobachtung und die werden sich schon von allein so einigen, dass ein fitterer schreibt. Zu den einzelnen Punkten auf dem Protokoll hatte ich dann noch kleine Piktogramme, die ich auch in groß nochmal für

mich hatte und so als Impuls in der Reflexionsphase verwenden konnte. Diese Vorgehensweise für Experimente gibt auch die Literatur her, v.a. Unglaube und Schreier.

LG

Britta